

# Maria Ulrich

Leben und Werk einer einheimischen Schriftstellerin

**Die 1894 geborene Maria Ulrich wohnte viele Jahre in Oberarth und arbeitete in der legendären Seidenfabrik Stehli. Sie ist Autorin von mehreren Romanen und zahlreichen Aufsätzen in Kalendern und Zeitschriften. Heute sind sie und ihre Werke beinahe in Vergessenheit geraten.**

Von Erich Ketterer

«Von meiner Mutter, einer einfachen Frau, die jedoch eine begnadete Erzählerin war, habe ich als Geisteserbe die Gabe des schöpferischen Schaffens empfangen, das Schreiben wurde deshalb meine eigentliche Freizeit-Beschäftigung», schrieb Maria Ulrich in autobiografischen Notizen. Sie war in den 1930er- und 1940er-Jahren eine bekannte und fleissige Schriftstellerin. Die sehr zurückgezogen lebende Frau starb 1967 ohne Nachkommen. Auch ihr literarisches Werk ist heute nur noch wenigen bekannt.

## Etwas Familiengeschichte

Maria Ulrich wurde am 24. November 1894 in Kirchberg BE geboren. Sie war das erste Kind von Franz Dominik Ulrich (\*1864), in Arth aufgewachsen, Heizer von Beruf, und der Berner Bauern-tochter Rosina Kohli (\*1871). Die ersten Lebensjahre verbrachte Maria bei ihrer Grossmutter im Emmental. 1899 zog die Familie nach Horgen, wo im Jahr darauf ihre Schwester Rosa zur Welt kam. Maria Ulrich konnte nur die Primarschule absolvieren, mit 14 Jahren musste sie in einer Fabrik arbeiten, um sich am Lebensunterhalt der Familie zu beteiligen. 1917 liess sich die Familie Ulrich in der Gemeinde Arth nieder und erwarb das



Heimat von Maria Ulrich und Schauplatz ihrer Romane: Oberarth mit den dominanten Gebäuden von Stehli Seiden.

Sammlung: E. Ketterer

Chalet Mythenblick in Oberarth (Bergstrasse 41). Es sollte für die nächsten 23 Jahre ihr Wohnsitz bleiben.

## Lebensstelle bei Stehli Seiden

Maria hatte sich Bürokenntnisse bei einem Rechtsanwalt in Zug erworben und arbeitete nun im Lohnbüro der Seidenfabrik Stehli & Co. in Oberarth. Diese Firma mit Stammsitz in Obfelden

hatte 1891 in Oberarth eine Filiale errichtet, wo zeitweise bis 500 Arbeitskräfte beschäftigt wurden. Aufgrund der Weltwirtschaftskrise sah man sich 1933 gezwungen, die Zweigniederlassung in Oberarth zu schliessen und viele Mitarbeitende zu entlassen. Maria Ulrich wurde in Obfelden als Lohnbuchhalterin weiterbeschäftigt. 1940 verkaufte die Familie Ulrich ihre Liegenschaft in Oberarth, und Maria zog mit ihren pflegebedürftigen Eltern nach Obfelden. Nach 43 Jahren im Dienste von Stehli Seiden wurde sie 1960 pensioniert.

## Anerkannte «Volksdichterin»

Die grosse Passion von Maria Ulrich war das Schreiben. Schon als junges Mädchen verfasste sie Geschichten und Jugenderzählungen. Sie belegte Kurse an der Volkshochschule in Zürich und unternahm grosse autodidaktische Bemühungen, um ihre literarische Bildung zu verbessern. Zwischen 1916 und 1945 erschienen aus ihrer Feder zahlreiche Romane, Erzählungen und Beiträge in Zeitschriften (siehe Box). Ein Teil von Maria Ulrichs Schriften sind historische Werke und thematisieren Episoden der Schweizer Gründungsgeschichte. Beindruckender sind ihre Romane, welche sie in ihrem vertrauten Umfeld, im Bauern- und Arbeitermilieu, angesie-



Heute nur noch den wenigsten ein Begriff: die einheimische Schriftstellerin Maria Ulrich (1894–1967).

Bild: Staatsarchiv Schwyz

delt hat. Den Kampf um das tägliche Brot, die Freuden und Leiden des Fabrikarbeitervolkes, belastende Beziehungen zwischen Mann und Frau, Kindern und Eltern stellt die Autorin dabei in authentischer Weise dar. Dabei weisen ihre Arbeiten vielfach autobiografische Züge auf. «Ich habe alle meine Bücher und Hefte in der Morgenfrühe geschrie-

ben vor dem eigentlichen Tagwerk, aus Liebe dazu und um mit meinen Erzählungen auch andere im Lebenskampf stehende Menschen aufzurichten», hielt die bescheidene Schriftstellerin in ihren Notizen fest.

## Geprägt von Bescheidenheit und Aufopferung

Ihr Leben beinhaltete neben der täglichen Arbeit die aufopfernde Pflege ihrer Eltern und die Schriftstellerei. Maria Ulrich lebte sehr zurückgezogen und nahm kaum am gesellschaftlichen Leben teil. Nach dem Tod ihrer Eltern lebte sie alleine in Obfelden. 1963 zog sie zu ihrer Schwester Rosa nach Adliswil. Dass sie auch damals – trotz schlechtem Gesundheitszustand – noch am Schreiben war und ehrgeizige Projekte verfolgte, zeigt ein Briefverkehr mit dem Sekretariat des Schweizerischen Schriftsteller-Vereins, mit dessen Hilfe sich Maria Ulrich um einen Verlag für ein fertiges Manuskript bemühte. Leider kam dieses Buchprojekt nicht mehr zustande. Am 12. Oktober 1967 starb Maria Ulrich in Adliswil im 73. Altersjahr. Da auch ihre Schwester Rosa ohne Nachkommen starb, beschränken sich die Lebensspuren der Schriftstellerin Maria Ulrich heute beinahe ausschliesslich auf ihre literarischen Werke.



Fleissige Autorin: eine Auswahl von Maria Ulrichs Büchern.

Bild: Erich Ketterer

## Bücher von Maria Ulrich

«Jedem Buch habe ich etwas von meinem eigenen Herzen mitgegeben, mit dem Hoffen, andere Herzen zu trösten», schrieb Maria Ulrich in ihren Aufzeichnungen. Die literarischen Arbeiten der begabten und anerkannten Schriftstellerin sind heute nur noch selten in Bücherregalen anzutreffen, die Erinnerung an die bescheidene Oberarthlerin und ihre Werke sind verblasst. Ihre Bücher sind meist nur noch antiquarisch erhältlich. In den Kantonsbibliotheken Schwyz und Zug sind jedoch einzelne Titel von Maria Ulrich leihweise verfügbar.

### Werkverzeichnis Maria Ulrich

- Regina Ingold**, ein Stück aus einem Leben. Erzählung. Verein zur Verbreitung guter Schriften. Zürich, 1916
- Goldwies**, Erzählung. Verein zur Verbreitung guter Schriften. Zürich, 1928
- Der Heimweg**, Das Leben einer tapferen Frau. Stabbücher. Basel, 1930
- Die alte Treu**, Ein Schwyzerbuch, Reinhardt. Basel, 1930

**Adelheid Page**, in: Vier Frauenschicksale, Regula Engel, Betsy Meyer, Johanna Spyri, Adelheid Page. Verein zur Verbreitung guter Schriften. Zürich, 1930

**Laetitia**. Novelle. In: Schweizer Illustrierte Zeitung Nr. 40 ff., 1933

**Annäli vom Rigi**, Mundarttrauerspiel für die Landesausstellung 1939.

**Der Heimkehrer**. Gute Schriften. Bern, 1939

**Der unbekannte Arbeiter**. Geschichte. Benzinger & Co., Einsiedeln, 1940

**Das Kreuz von Schwyz**, Geschichte aus der Lebenszeit der Stoupacherin. Benzinger & Co., Einsiedeln, 1941

**Arm und reich**. Roman. Büchergilde Gutenberg, Zürich, 1945

**Die Hirtin vom Rigi**, Schriftenreihe der Jungbürgerinnen, 1948

**Die Heimkehr**. Erzählung. In: Frühling der Gegenwart. Der Schweizer Roman 1890–1950. Hrsg. Linsmayer, Charles. Ex Libris, Zürich, 1982

**Biografien, Gedichte, Erzählungen und Kurzgeschichten in Kalendern, Zeitschriften und Zeitungen.**

## Lokale Schauplätze – vertraute Namen

Maria Ulrich war stark mit ihrer Inner-schweizer Heimat verwurzelt. Für ihre Romane – teils historischen, teils sozialen Inhalts – wählte Maria Ulrich als Schauplatz vorwiegend die Gegend zwischen Rigi und Rossberg, meist unter verdecktem Namen. Die Geschichten spielen im vertrauten Umfeld der Autorin und beleuchten unter anderem die längst vergangene Zeit, als in der Oberarther Fabrik im grossen Stil Seide hergestellt wurde. Bemerkenswert ist ausserdem, dass Maria Ulrich ihre Romanfiguren weitgehend mit einheimischen uns vertrauten Namen versah. Es wimmelt in ihren Werken von Eigel, Betschart, Ceberg, Weber, Reichlin, Waldvogel und Reichmuth. Einige Passagen aus Werken von Maria Ulrich:

– Als das junge Mädchen in den Maschinensaal zurückkehrt, nimmt es die Webarbeit mit neuem Interesse auf. Der Arbeitsplatz mit den zwei Webstühlen 69 und 70, von wo aus Johanna die weiss überschneiten Mythenberge schimmern sieht, verspricht ihr wirklichen Beistand im Lebenskampf. (Arm und reich, 1945)

- Der Fussweg nach dem Dorfe führte am Schienenstrang der Talbahn vorbei durch den Tunnel des Felsenwales «Flüeli», dessen gestaffelter Steilwald auf wasserumrauten Felsen für die Jugend des Arbeitervolkes ein geheimnisvolles Reich zum Spielen war. (Der unbekannte Arbeiter, 1940)
- Aufwallend fasste der Jüngling die kleinen Hände der Herlobigtochter. «Versprich es mir, Margret, dass du nie wieder allein über den See gehst. Der böse Schwanauritter, von unge-sühnter Schuld getrieben, streift umher. Er hat es auf die Jungfrauen abgesehen.» (Das Kreuz von Schwyz, 1941)
- Als der Seidenherr Fritz Römer mit dem Betriebschef Karl Schorno die Arbeiterwohnungen besichtigt, wird der Anblick der von Kindern umringten Grossmutter zur Anregung, eine Krippe zu erbauen. (Arm und reich, 1945)
- «Ich will nicht mehr weben», versetzte Ernestine störrisch, «die Fabrik ist mir verleidet.» Zugleich nahm sie ihren Lohn in Empfang und ging grusslos weg. (Der Heimweg, 1930)

- Frau Agathe trug ihren Kindern auf: «Du Jörg, könntest nach der Schule Stauden schneiden für das Erbsenbeet. Du, Kätheli, hole bei mir in der Fabrik einen Fünfliber. Dann kaufst du in der «Mühl» einen Vierpfünder. Wenn ihr wollt, könnt ihr das Brot anschneiden.» Die Mutter nahm den schläfrigen Franzli auf den Arm und trug das Büblein rasch in die Fabrikrippe hinüber. (Der unbekannte Arbeiter, 1940)
- Dicht fallen die Flocken, als das Volk nach der Hochzeitsmesse für den ersten Schweighofsohn Konrad und dessen Braut Regina Fuchs in den gewölbten Durchgang strömt. Einige lesen die Anzeigen der Gemeindeganzlei im Glaskasten am Glockenturm. (Arm und reich, 1945)
- Jörg hatte eine solche Freude an seinem ersten Lohn, dass er ganz benommen zum «Ferggen» der Webereitensilien antrat. Ausnahmsweise wartete er bei der Brücke auf die Mutter und sagte etwas überheblich: «96 Stunden à 40 Rappen ergeben 38.40. Ich bringe in zwei Wochen mehr Geld heim als der Vater in einem Monat!» (Der unbekannte Arbeiter, 1940)